

## **Zweite Sitzung: Zielgerichtete Glaubensentwicklung**

### **Wachsen in der Gnade**

#### **Die Praxis zielgerichteter Glaubensentwicklung**

“Lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.” (Hebräer 10, 24)

Stelle dir eine Bibelgesprächsrunde vor, die bei Rita und Joel zuhause stattfindet. Sie, die Ehefrau legt ihre Bibel und ihr Notizbuch hin, und er, der Ehemann, holt noch ein paar Stühle aus dem Esszimmer ins Wohnzimmer. Sie stellen noch ein paar Getränke hin, und bald erscheinen die ersten Leute. Sie führen einen sechswöchigen Bibelkurs über die Gleichnisse durch und nutzen dabei ein Büchlein, das ein Pastor verfasst hat. Zu den Teilnehmern gehören das erwähnte Ehepaar, eine junge Buchhalterin mit ihrem Freund aus dem gleichen Wohnblock, ein Lehrer und seine Frau, die zu Hause arbeitet und den Mutterpflichten nachgeht, eine Ehepaar, die beide in einem technischen Beruf arbeiten, und ein Banker, der kürzlich geschieden wurde.

Jede der Zusammenkünfte dauert etwa 2 Stunden. Die Leute kommen an, man begrüßt sich gegenseitig und bringt sich aufs Laufende, man nimmt etwas von den Snacks und setzt sich dann. Eine angenehme Atmosphäre hat sich entwickelt, und das nach gerade erst zwei Wochen. Die einen schütteln bei der Begrüßung die Hand, einige umarmen sich und machen ein paar humorvolle Bemerkungen.

Rita eröffnet das Treffen mit Gebet, nennt den Zeitrahmen und führt in die drei Gleichnisse aus Lukas 15 ein, die sie miteinander betrachten wollen. Einige haben die Textstelle und das Arbeitsbuch sorgfältig gelesen, andere haben nur wenig Zeit zur Vorbereitung gehabt, aber alle drücken ihre spontanen Eindrücke zu dem aus, was sie gelesen haben.

Rita führt durch den Gleichnistext, betont ein paar Schlüsselbegriffe und stellt einige Fragen, um die Diskussion anzuregen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben bereits Vertrauen zueinander entwickelt und können auch persönliche Überlegungen einbringen. Der Gedankenaustausch geht leicht. Das Gespräch wechselt immer wieder zwischen Bibeltext und eigenen Themen. Es geht um Freunde, neue Ereignisse, persönliche Erfahrungen, Sorgen um Verwandte. Ein Gefühl von Anteilnahme, freundliche Zugewandtheit und Bereitschaft zum Hören ist vorhanden. Eine geheimnisvolle, natürliche Nähe macht die Zusammenkunft anders als andere Treffen wie zum Beispiel Arbeitsbesprechungen im Büro oder im Klassenzimmer oder an der Universität.

Am Ende des Abends leitet Joel das Gebet und nimmt dabei Anliegen auf, die die Teilnehmer nennen: Da geht es um eine Schwester, die an Krebs erkrankt ist, um ein Kind das Angst vor der Schule hat, es geht um ein Jugendprojekt der

Gemeinde und um eine kontroverse Wahl in der bürgerlichen Gemeinde. Nach dem Gebet reden die Leute noch ein Weilchen miteinander und gehen dann nachhause

### **Zielgerichtete Glaubensentwicklung**

Diese Szene beschreibt das typische Bild eines Hauskreises mit Bibelgespräch. Einige zentrale Schlüsselemente kann man hier erkennen, die typisch sind für eine Vielzahl von Kleingruppenarbeit: Der Fokus liegt auf Glaube und Bibel, Gemeinschaft und Gebetsgemeinschaft. Einige dieser Gruppen treffen sich am Sonntagmorgen, andere unter der Woche am Abend. Einige treffen sich für 6 Wochen, andere treffen sich schon seit Jahrzehnten. Einige sind formal und klar strukturiert und werden anhand von Lektionen und Arbeitsheften gegliedert, andere werden im Frei-Stil und unstrukturiert geleitet. Einige Gruppen treffen sich in kirchlichen Räumen, andere im Wohnzimmer oder auch in einem Büroraum oder in einem Klassenzimmer. Wachsen in Christus hat viele Formen.

Glaubensentwicklung bezieht sich auf die Frage, wie wir zielgerichtet in Gemeinschaft lernen außerhalb des Gottesdienstes, damit unser Glaube vertieft wird und wir in der Gnade wachsen und in der Erkenntnis der Liebe Gottes. Das bezieht sich auf unsere aktive Zusammenwirken mit dem Heiligen Geist bei unserem spirituellen Wachstum. Dies ist ein Reifen, das wir dadurch erreichen, dass wir zu einer Gemeinschaft gehören, die den Glauben formt. Das geschieht durch Bibelgesprächsgruppen, durch Selbsthilfegruppen, Sonntagsschulklassen (Erwachsene), durch Hauskreise, Frauengruppen, Lesezirkel, Chor, Gebetsgruppen oder andere Kleingruppen.

Glaubensentwicklung geschieht auch durch Freizeiten, Campingmission, Seminare und Selbsthilfegruppen, die sich auf bestimmte Lebensbereiche beziehen und dort die Fragen des Glaubens besprechen wie z.B. Elterngruppen, Gruppen für Geschiedene, Gruppen für Menschen mit Alzheimer und viele andere Themenbereiche. Alle diese Dienstgruppen betten uns in eine Gemeinschaft ein, die uns hilft im Glauben zu wachsen und Christus näher zu kommen im alltäglichen Leben.

Wenn also das Lernen in Gemeinschaft den Glauben fördert, warum bezeichne ich diese Praxis als "zielgerichtete Glaubensentwicklung"? Viele Nachfolger und Nachfolgerinnen Christi wünschen sich Erfahrungen in Kleingruppen und schätzen diese und haben schon viel davon profitiert, aber ihre Teilnahme ist eher zufällig, gelegentlich und unregelmäßig. Ihrem Verhalten mangelt es eben an Sorgfalt, Stetigkeit und dem Fokus. Sie praktizieren ihre Spiritualität nicht tief und konsequent genug, so dass sie sich damit zufrieden fühlen. Sie plätschern ein wenig im religiösen Bereich, ohne wirklich in der Gnade zu wachsen. Die Bibel bleibt fremd, geheimnisvoll und unverständlich. Sie genießen zwar die Gemeinschaft, schätzen aber nicht eine Langzeitverbindung, die

zu Vertrauen, Stärke und vertiefter Beziehung mit anderen in der Gemeinde führt.

„Zielgerichtet“ bedeutet, einen konkreten Plan im Kopf zu haben. Das entspricht auch unserer kirchlichen (methodistischen) Eigenart, in einer spezifischen Art und Weise zu handeln und einen Zweck und ein Ziel zu verfolgen.

„*Intentional*“, also zielgerichtetes Handeln, hängt mit dem lateinischen Begriff „*intentio*“ zusammen und bedeutet, sich nach einem Ziel ausstrecken. Der Apostel Paulus beschreibt dieses Sehnen nach einer größeren Fülle, wenn er sagt: „Ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist und jage nach dem vorgesteckten Ziel...der himmlischen Berufung in Jesus Christus.“ (Phil 3, 13+14) Wir suchen die vollkommene Liebe Christi, um in uns die Gesinnung Christi Jesu zu haben.

*Intentional, zielgerichtet*, ist wie das Öffnen einer Sperre, die dann zu Verbindlichkeit und Konsequenz führt. Wer zielgerichtete Glaubensentwicklung lebt, der macht Raum für einen lernenden Glauben, der plant, seinen Geist zu füttern. Der Plan, den Glauben zu lernen, wird zu einer Lebenshaltung, zu einer Einübung, die nicht mehr rein zufällig ist, sondern zielgerichtet, zentral und wichtig. Solche Menschen nehmen regelmäßig an Bibelgesprächsgruppen teil, an Seminaren, Freizeiten und fokussieren sich dadurch, ihr spirituelles Leben zu kultivieren. Sie wünschen sich, Gott kennen zu lernen und nehmen sich vor, Gottes Wort durch die Bibel verstehen zu lernen. So wird Lernen eine lebenslange Priorität, und man strebt zunehmend nach Herausforderungen, die helfen, Gott vertiefter zu verstehen. Wer so lebt, nährt seine Neugier. Er lebt den Wunsch aus, in Christus zu reifen und tut alles dafür.

Prioritätensetzung, Zielgerichtetsein, Konsequenz und Verbindlichkeit machen die zielgerichtete Glaubensentwicklung aus.

Das Praktizieren der zielgerichteten Glaubensentwicklung bezieht sich auf unser zielorientiertes Lernen in christlicher Gemeinschaft, um in der Gnade und der Erkenntnis und der Liebe Gottes zu wachsen.

### **Jesus lehrt uns das Lernen**

Wir lernen in Gemeinschaft, weil Jesus uns lehrte dies zu tun. Er verwob die Menschen um ihn herum in eine Gemeinschaft. Er lehrte sie durch Geschichten, Gleichnisse, Beispielerzählungen und durch sein Modellverhalten. Was er lehrte, prägte ihre Gespräche, Überlegungen und Erfahrungen und bildete so ihre Beziehung zu Jesus und formte sie.

Die Praxis des Lernens in Gemeinschaft geschah auch in der ersten Christenheit. Im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte wird berichtet, dass sich die Menschen in den Häusern und im Tempel versammelten, um von den Jüngern zu lernen. Bevor es die neutestamentlichen Schriften gab, wiederholten sie die Jesusgeschichten, indem sie seine Lehre in ihren Herzen trugen. Die Gemeinde

stellte ein hilfreiches Netzwerk dar, um Ideen zu testen, aus den Erfahrungen der Leute zu lernen, die Liebe Christi zu teilen und füreinander Verantwortung zu tragen in der Nachfolge Christi.

Geistliches Leben ist nie eine einsame Angelegenheit.

John Wesley hat mit Absicht Menschen in Kleingruppen organisiert, damit sie miteinander die Bibel lesen, beten und „aufeinander achten in Liebe“. Die ersten Methodisten trafen sich in Gesellschaften, Klassen und Kleingruppen. Sie trafen sich in den Häusern, am Arbeitsplatz und in Schulen. Sie befragten einander nach ihrem geistlichen Wachstum in einer vorsichtigen und förderlichen Weise. Sie besprachen ihre Zweifel und Hoffnungen und erzählten einander, wie sie Gottes Gnade in ihrem Leben wirken sahen. Sie lernten, sich mit den Fröhlichen zu freuen und den Weinenden zu weinen. (Römer 12,15). Sie ermutigten einander.

Theologisch gesehen, begründete Wesley die Klassversammlungen mit der heiligenden Gnade Gottes. *Heiligung* ist Wachsen im Glauben und bezieht sich auf das Wirken des Heiligen Geistes, der uns zur christlichen Reife anleitet. Glaube ist nicht wie ein Lichtschalter, an und aus. Glaube ist ein Prozess, in dem wir Schritt um Schritt in der Gnade heranreifen und zielgerichtet auf dem Weg Jesu gehen. Durch die Gnade Gottes beten wir, dass wir Gott näher kommen und in der Nachfolge Jesu ein Stück weiter voranschreiten als vor 5 Jahren. Und wir beten auch, dass wir heute in 5 Jahren Gott noch näher sind und mit Christus noch weiter gekommen sind.

Heiligung heißt, unser Glaubensweg hat eine Richtung und verläuft auf einer klaren Bahn, eben auf einem Weg. Wir wollen unbedingt Christus ähnlicher werden. Wir wachsen in der Gnade, der Erkenntnis und in der Liebe Gottes.

Nach Wesley ist es der Heilige Geist, der diesen Reifeprozess ermöglicht. Wachsen in Christus erfordert aber auch unsere Kooperation mit dem Heiligen Geist zu unserer eigenen Heiligung. Wir kooperieren, indem wir uns in die vorteilhaftesten Situationen hinein begeben, um Gottes Herz kennenzulernen, auf den Wegen Jesu zu gehen und in Treue unser spirituelles Leben zu gestalten. Eine Gemeinde oder Gemeinschaft Christi wie zum Beispiel eine Bibelgesprächsgruppe, eine Sonntagsschullasse oder eine Selbsthilfegruppe wird zu einer Schulung in Liebe, indem wir es lernen, Liebe zu schenken und welche zu empfangen und indem wir anderen dienen und Christus intensiver nachzufolgen. Eine Gemeinde ist ein Katalysator für Wachstum in Christus.

Wir lernen den Glauben in Gemeinschaft nicht nur, weil Jesus und das Neue Testament dies lehrt, sondern weil man Spiritualität nicht allein lernen kann. Friede, Vergebung, Barmherzigkeit, Mitleid, Hoffnung, Freundlichkeit, Liebe, Güte, Dienst – diese und viele andere Ausprägungen des Glaubens und Handelns haben eine gemeinschaftliche Gestalt. Sie sind sozial und können nicht aus

Büchern gelernt werden. Wir erlernen dies mit Freunden, mit Lehrern und den Menschen, die mit uns auf dem Weg der Nachfolge sind.

Lernen in Gemeinschaft führt auch zur Verantwortung füreinander auf unserem Weg mit Christus. Trotz unserer besten Absichten und Versprechungen, die wir uns geben, wird unsere Verpflichtung zur Liebe Gottes oft schwach und verfliegt. Wenn wir mit anderen Menschen über unseren Lebensweg sprechen, helfen diese uns, auf dem Weg zu bleiben, und wir helfen ihnen. Unsere Lebenspraxis wird durch die Hilfe anderer geschliffen. Zusammen mit den anderen Nachfolgern entwickelt sich ein Gespür von verantwortlicher Rechenschaft, die wir allein nicht erreichen können.

Der Heilige Geist gebraucht andere Menschen, um uns näher zu Christus zu führen.

### **Wachsen in der Gnade**

Wir wollen nochmals auf Rita und Joel und ihre Bibelgruppe schauen. Schaut euch in deren Wohnzimmer um. Acht oder neun Leute mit ganz unterschiedlichem Lebenshintergrund sind da. Das Lesen der Schrift. Das Arbeitsbuch. Neunzig Minuten sind sie zusammen. Gespräch. Gebet. Wie gebraucht der Heilige Geist diese ganz normalen Menschen, um deren Leben in besonderer Weise zu modellieren?

Eine interessante Dynamik entsteht, wenn wir die Schrift lesen und miteinander darüber reden.. Verschiedenes ereignet sich.

*Perspektive.*

Wenn wir uns auf die Schrift konzentrieren, wird jeder und jede aus der momentanen Situation herausgeführt und erhält eine umfassendere Sicht, ja eine universelle Perspektive. Das erfahren sogar die Leute, die nicht laut von dem reden, was sie denken, z.B. das Thema Leiden, Fairness. Eifersucht, Vergebung, Friede, Geduld oder Opfer. All das führt sie unausweichlich an persönliche Erfahrungen heran, in denen sie sich gerade befinden. Da hört eine Person und grübelt über eine persönliche Thematik, die ihr Stress bereitet. Der Geschiedene hört die gleiche Unterhaltung und liest die gleiche Schriftstelle und denkt dabei an ein Gespräch, das er am gestrigen Abend mit seiner Tochter hatte. Jemand denkt über die Entfremdung, die er gegenüber seiner Schwester fühlt. Das junge Pärchen wirft sich einen strahlenden Blick zu, weil sie an einen Streit denken, den sie vorhin hatten. Der Geist weht, wo er will (Johannes 3,8), und sein sanftes Säuseln bläst durch die Seele eines jeden in der Gruppe.

Man kommt ins Staunen, wenn Menschen aus völlig unterschiedlichen Situationen ein Gleichnis betend lesen oder auf eine Erfahrung eines anderen hören. Das ist Gottes Wirken, und alle haben das Gefühl, dass das angesprochene Thema eine ganz bestimmte Herausforderung ihres oder seines Lebens berührt.

Das Ergebnis der Schriftbetrachtung liegt nicht nur darin, dass man historische Fakten, theologische Theorien und Ideen aufnimmt. Der Nutzen kann nicht nur darin bestehen, dass man hilfreiche Tipps und Ratschläge von Freunden für sein Leben bekommt. Jede Person erfährt etwas für die Sehnsucht seiner oder ihrer Seele. Es ist so, wie wenn man auf einem Balkon steht und alle Bewegungen beobachtet, jede Person bekommt eine umfassendere Perspektive der Welt, in der wir arbeiten, leben, lieben spielen und dienen: Wenn eine Person seine Gedanken zu einem Thema eröffnet, dann entfaltet sich ein Gedankenstrom, der uns mit anderen verbindet auf einer vertieften Bewusstseinssebene. Was wir erfahren, lässt sich nicht komplett aussprechen. Der Geist Gottes arbeitet mit Hilfe der Konversation. Er webt, verbindet, durchdringt, heilt, provoziert, korrigiert, erinnert und versöhnt.

Durch die Gnade Gottes und durch häufige und regelmäßige Teilnahme an der Glaubensgruppe werden auf unterschiedliche Weise die Prägungen vertieft, die unsere Spiritualität bestärken. Dadurch bekommen wir mehr Mut und Geduld, ein stärkeres Mitgefühl, eine tiefere Prägung von Fairness, eine verstärkte Verpflichtung zur Treue, mehr Entschlusskraft und mehr Frieden. Diese Veränderung mag zwar langsam vor sich gehen, aber sie ist bedeutsam und Lebensverändernd. Wie ein Töpfer den Ton formt, so formt Gott uns sanft und beständig.

Die Frucht einer zielgerichteten Glaubensentwicklung besteht nicht nur darin, dass wir mehr über Gott wissen, sondern Gott kennenlernen und durch die Anschauung hindurch Gott selbst sehen. Geistliche Erkenntnis entsteht auf geheimnisvolle Weise in uns. Eine erinnerungswerte Einsicht aus der Hauskreisgruppe wird uns dutzende Male in der Woche einfallen. Wir denken darüber nach, während wir an einer Ampel warten oder wenn wir auf dem Weg zum Einkaufen sind, zur Arbeit gehen, wenn wir in einer Besprechung im Büro sind oder beim Mittagessen zuhause in der Familie. Geistliche Erkenntnis ist nicht wie ein Lernwissen, das wir zur Lösung eines Problems anwenden. Es ist nicht wie eine Zahl, die wir in eine Formel einfügen, und dann ist die Sache klar. Vielmehr ist es ein neues Bewusstsein, das Wurzel schlägt und eine neue Sichtweise formt, ein neues Zutrauen entsteht, eine neue Verbindung wird hergestellt, neue Hoffnung wird wieder hergestellt, die unser Denken, Fühlen und Handeln verändert. Dieser Einfluss ereignet sich wirklich, und durch die regelmäßige Praxis spiritueller Erfahrung wird uns zunehmend ein Gewinn zuteil an Gnade. Gott reinigt und läutert unsere Gestalt mehr und mehr: Wir werden mit Gott vertrauter.

Wer Gott kennen lernt, wird auf geheimnisvolle Weise mit der Zeit eine andere Person mit mehr Tiefe, Frieden und Mut. Wir werden hoffnungsvoller, dankbarer, weniger re-agierend, gelassener, geduldiger, lockerer, weniger ärgerlich und beziehungsfähiger. Manchmal sind dies nur Nuancen und der Fortschritt erscheint kaum wahrnehmbar. Es mag sein wie bei einem, der Yoga gelernt hat.

Nach außen ist er der gleiche, aber innerlich hat er mehr Flexibilität gewonnen, er atmet gleichmäßiger und fließender. Diese Änderung geschieht wirklich, aber sie ist von anderen Menschen zunächst kaum wahrnehmbar. Manchmal verändert dies aber auch unser äußerliches Verhalten. Langsam oder schnell, verborgen oder dramatisch – wer Gott kennen lernt, der wird von ihm von innen nach außen verändert. Wir sind näher bei Christus.

### *Spirituelles Bewusstsein*

Zielgerichtetes Lernen öffnet uns die geistlich-spirituelle Welt und regt in uns eine Aufmerksamkeit an, die uns hilft, die Bereiche von Seele und Gnade wahrzunehmen, die wir bisher noch nicht geahnt haben.

Vor einigen Jahren sah ich bei uns einmal - wie ich dachte – einen ungewöhnlich schönen und seltenen Vogel. Als ich im Vogelkundebuch nachgeschlagen hatte, bemerkte ich, dass es sich um einen verhältnismäßig oft vorkommenden Vogel in unserer Region handelte. Nachdem ich ihn einmal wahrgenommen hatte, sah ich ihn immer wieder. Ich war schon seit Jahren draußen in der Natur unterwegs mit Camping, Wandern, Kajakfahren, Fischen, und ich konnte es kaum glauben, dass ich einen solchen Vogel noch nie bewusst gesehen hatte. Diesen Vogel entdeckt zu haben, veränderte mich fortan. Ich dachte darüber nach, was ich eventuell sonst noch verpasste. Ich kaufe mir ein Fernglas und ein Vogelkundebuch und wurde so zu einem Vogelkundler.

Mit einer neuen Aufmerksamkeit las ich über Vögel und diskutierte mit anderen Vogelkndlern. Mein Blick und mein ganzes Verhalten waren nun auf Vogelkunde eingestellt. Mit Training und Erfahrung begann ich, sie nun überall zu sehen – diese ungewöhnlichen Vögel, deren Farbe fasziniert, lebten in meinem eigenen Garten. Ich fand heraus, wo und wie ich hinschauen musste – auf den Boden, unter die Büsche, am Straßenrand, unter Dachrinnen. Ich studierte die Gewohnheiten der Vogelarten und entdeckte die scheuen und die stürmischen, die prächtigen und die schlichten. Ich sah Vögel, die ich früher übersehen hätte, an Orten, wo ich es nicht gedacht hätte. Vor meiner so-geannten “Bekehrung” sah ich Vögel rein zufällig und ohne Absicht. Ich konnte sie nicht unterscheiden, kannte die Namen nicht und schätzte sie nicht besonders. Sie waren eben gewöhnlich und natürlich und somit eher unsichtbar und unbekannt für mich. Dann aber begann ich die Welt um mich herum zielgerichtet wahrzunehmen unter einer anderen Perspektive. Mir wurde diese bezaubernde Welt bewusst mit den Vogelzügen, dem Nesterbau und der Futtersuche. Heute liebe ich Vögel, und meine Buchregale stehen voller Vogelbücher, und Vogelbilder schmücken meine Wände. Meine Augen sind für eine ganz neue Welt geöffnet.

Genauso ist es, wenn wir die Schrift öffnen, zu einer christlichen Gemeinde gehören und anfangen, ein Leben mit Gott zu erforschen. Dann entdecken wir Gottes Gegenwart und Aktivität, wie wir dies vorher nie bemerkt haben. Eine neue

Welt öffnet sich. Wir lernen ein neues Vokabular. Indem wir “Seelenarbeit” tun, wird eine unsichtbare Welt sichtbar, von deren Existenz wir noch nicht wussten. Das regelmäßige Bibelstudium fördert Themen zu Tage, die wir ansonsten übersehen hätten. Und wir lernen, diese mit größerer Klarheit zu identifizieren. Wir beginnen Gott zu sehen.

Jesus kam, “um die Augen der Blinden zu öffnen.”

Indem wir in der Schrift graben, schauen wir ganz neu auf unsere Familie, unsere Arbeitswelt, unser innwendiges Leben und unsere Umwelt. Und wenn wir bemerken, wie der Heilige Geist wirkt, dann erkennen wir Zeichen der Gnade. Wir nehmen innere Verhaltensweisen wahr, Gefühle, Erfahrungen, die mit Wachstum und Glück verbunden sind, aber auch Neid, Stolz, Schuld, Ärger. Hoffnung, Freude, Vergebung, Dienst, Geist, Gnade – diese und andere Elemente des Glaubens werden sichtbar und spürbar. Fragen, die bisher nebensächlich und unwichtig waren, werden realistisch. Wie habe ich z.B. Gott in der vergangenen Woche erfahren? Wie hat Gott mich gestützt, erinnert und angesprochen? Wie ist Gott in meinem Leben am Werk?

Wenn wir nicht zielgerichtet unseren Glauben pflegen, gehen wir mit verdeckten Augen durch die Welt und nehmen nur einen Teil dessen wahr, was vor uns ist. Wir sehen die Welt durch einen kulturellen Filter, der es fast unmöglich macht, das wirklich Wichtige zu sehen. Ganze Welten existieren vor uns. Und dazu gehört die geistliche Welt, die auf Gott bezogen ist und die Gegenwart und das Handeln Christi. Lernen in Gemeinschaft öffnet unsere Augen.

### *Spirituelle Nahrung*

Die Zugehörigkeit zu einer lernenden Glaubensgemeinschaft schenkt uns Freundschaften, die uns durch schwierige Erfahrungen tragen. Nichts macht das Herz schwerer als ein einsamer Kampf. Es ist die Vertrautheit der kleinen Gruppe – eine Klasse, eine Bibelgesprächsgruppe, der Chor, der Gebetskreis – wo wir den Namen der anderen lernen und füreinander beten und Sorge tragen. Christliche Freunde und Freundinnen werden zu Menschen, die Gott nutzt, um uns zu ernähren und zu begleiten durch die normalen Auf- und Abs des Lebens und auch durch die außergewöhnlichen Zeiten von Dunkelheit und Trauer.

Wenn wir füreinander beten, dann nimmt die Gemeinschaft das hinweg, was uns die Hoffnung verbaut. Die Zugehörigkeit zu anderen mildert Trauer, damit diese uns nicht zerbricht, sondern heilt und uns stärker macht. Wenn wir so in die Gemeinschaft hineinverwoben sind, dann entdecken wir darin einen Ort des Vertrauens, der Sicherheit und der Liebe. Wir fühlen uns verbunden. Das ist der große Unterschied in Zeiten des Zweifels, des Leidens und des Verlustes. Die Gemeinschaft mit anderen vertieft auch unsere Gemeinschaft mit Gott.

“Ich weiß nicht, wie ich durch die vergangenen zwei Jahre gekommen wäre ohne meine Freunde in der Kirche.” Das habe ich wiederholt von Leuten erzählt

bekommen, die aus Trauer herausfanden oder schlicht mit den Alltagsproblemen zurechtkommen mussten. Sie beschreiben eine gesunde gegenseitige Abhängigkeit und nicht eine ungesunde Abhängigkeit oder eine vorgespülte Unabhängigkeit. Sie sprechen davon, wie wir durch Gottes Gnade miteinander verbunden sind. Sie beschreiben den Gewinn, den wir durch die Zugehörigkeit zu anderen haben.

Ein Lebensfaden kann sehr zerbrechlich sein. Ein paar Zellen in einem ansonsten gesunden Leib können sprunghaft wachsen und man kann die Diagnose "Krebs" bekommen. Oder, eine Fehleinschätzung an einer Straßenkreuzung für eine Sekunde kann den Verlust eines Lebens bringen. Ein Herz, das Jahrzehnte schlug, setzt für ein paar Schläge aus und wir befinden uns auf der Intensivstation. Da verliert eine Freundin ihr Kind in der Schwangerschaft. Ein Elternteil zeigt Anzeichen von Alzheimer. Jemand, den wir kennen, erfährt Gewalt. Niemand unter uns ist immun. Unaussprechliches Leid lässt uns stürzen in einem unerwarteten Augenblick. Und da kämpft jeder mit den ganz normalen Ängsten, Rückschlägen und Verlusten, die unsere Fähigkeiten beeinträchtigen zu kooperieren. Familienkonflikte, finanzielle Verluste, Schwierigkeiten mit Teenagern, Alkoholprobleme, Gefühl von Einsamkeit. Niemand lebt, der nicht auch bedrohlicher Dunkelheit ins Angesicht schauen müsste.

Wir überschätzen unsere Fähigkeit, alle Dinge selbst in den Griff zu bekommen, und unterschätzen die Kraft der Gemeinschaft zur Hilfe. Wenn wir zu einer fürsorglichen Gemeinschaft gehören, entdecken wir eine Hilfe, die nicht alle unsere Fragen beantwortet oder alle Herausforderungen in den Griff bekommt, aber in dieser Gemeinschaft sind wir miteinander verbunden, verwurzelt und gegründet. Wenn das Schlimmste geschieht, verspricht Gott uns nicht immer eine Antwort, aber er versorgt uns mit Beziehungen. Durch diese nährenden Beziehungen wird deutlich, dass Gott nicht losgelöst ist vom Leben und desinteressiert wäre. Im Gegenteil, Gott kämpft mit uns an vorderster Front und leidet mit uns. Wir sind nicht allein. Gott ist mit uns. Gottes Gegenwart erreicht uns durch die Menschen, die uns lieben. Der einzelne Lebensfaden ist brüchig, aber das gesamte Lebensgewebe ist ewig.

Wer zu einer fürsorglich unterstützenden Gemeinschaft gehört, lebt in einem Kontext, der zu verstehen hilft und unsere Erfahrungen mit größerer Klarheit und Hoffnungskraft interpretiert. Vielleicht können wir die fortschreitende Krebserkrankung nicht bremsen, aber in der christlichen Gemeinschaft finden wir einen Ort der Zuflucht, der Stärke, des Friedens, der Sinnfindung und Hoffnung. Biblische Geschichten, Gebet und die Umarmung, die andere gewähren, verhilft uns dazu, dass wir uns von einem Ort zum anderen bewegen, von Verzweiflung zu Hoffnung, von Tod zum Leben. Wir können unser Leid eher in eine Sinngeschichte einfügen, die uns hilft, den Tag zu überstehen. Zugehörigkeit vertieft Hoffnung, Liebe bewirkt Vertrauen, Gebet verleiht Stärke. Ein bedrohliches

Dunkel wird zu einem förderlichen Dunkel mit Lichtteilchen. Wir entwickeln eine gewisse Spannkraft, indem unser Glaube uns hilft, Gegebenheiten anzunehmen, die aus Ereignissen resultieren, die wir uns niemals ausgewählt hätten. Niemand kann Verluste überleben, ohne Teil einer fürsorglichen Gemeinschaft zu sein. Getragen vom Glauben, wird unsere Sterblichkeit zum Katalysator für ein freudigeres Leben, intensiv und zielgerichtet. In Christus leben wir Tod und Auferstehung, indem wir Liebe empfangen und Liebe weiter geben. Wir üben die fortlaufende Geschichte der Gnade Gottes ein, die sich in Schöpfung und Neugeburt ereignet. Wir erblühen.

Wenn wir bei uns selbst bleiben, kann jede Anfechtung, die uns besetzt, lähmen, festsetzen, trennen und uns umbringen. Gemeinschaft zieht uns aus der Tiefe und bringt uns zu Gott.

Ich erinnere mich an den Besuch bei einer Frau, deren Mann vor ein paar Monaten starb. Ihre Freunde waren mit ihr in Verbindung, aber sie wollte nie ihre Wohnung verlassen. Sie saß im Sessel im Wohnzimmer von morgens bis abends. Vor ihr stand die Urne mit der Asche ihres Mannes. Mit seinem Tod war auch ihr Leben zu Ende. Jeden Tag verbrachte sie so, dass sie dasaß und auf den Verlust starrte. Durch unsere regelmäßigen Kontakte überzeugten wir sie, dass sie einen Arzt aufsuchte. Wir begannen, sie wieder in die Gemeinschaft einzufügen. Wir warfen ihr gleichsam Fäden zu, um sie mit Freunden und Nachbarn wieder zu verbinden. Einige gingen immer wieder zu ihr hin, und langsam fing sie auch wieder an zu antworten. Sie schloss sich einer Bibelgruppe für Frauen an und half dann gelegentlich bei Projekten in der Kirche. Langsam entwickelte sie sich zu einer neuen Person. Einige Monate später besuchte ich sie wieder. Der Sessel stand nun so da, dass sie auf die Tür schauen konnte, und das Telefon stand daneben. Sie adressierte gerade Briefe für ein Gemeindeprojekt. Sie lagen auf dem kleinen Kaffeetisch. Die Urne stand auf einem Regal oberhalb des Kamins, immer noch da, aber nicht mehr im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Dieses Beispiel wurde mir zum Symbol. Jesus konfrontierte den Menschen, der 38 Jahre gelähmt am Brunnen lag mit den Worten: "Willst du gesund werden?" In der Schwermut von Schmerz, Depression, Verlust und Leid ist die Antwort nicht leicht. Wenn wir zu einer Glaubensgemeinschaft gehören, dann hilft sie uns, unsere Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft hineinzustellen und unser Leid in einen Zusammenhang von Verstehen zu stellen, wer wir heute sind und was Gott mit uns vorhat in Zukunft. Die Gemeinschaft hilft uns weiterzugehen, und im Weitergehen fängt die Hoffnung erneut an, die Dumpfheit in unserer Seele zu entfernen.

#### *Moralische Probleme*

Gott nutzt die Gemeinschaft auch, um uns vor uns selbst zu schützen und vor selbstzerstörerischen Schritten. Einige Widerfahrnisse im Leben resultieren aus

unseren gravierenden Fehlern, aus ungunstigen Fehleinschätzungen und schädlichem Verhalten. Wenn wir Versuchungen jenseits dessen erfahren, was wir ertragen können, dann stärken uns unsere christlichen Freunde und Freundinnen in unseren Entschlüssen. Sie stärken unsere Zusammengehörigkeit und erinnern uns auch an entscheidende Vereinbarungen, die uns verbinden. Die Diskussion über einen Bibeltext, in dem von Eifersucht, Hass, Lust, Stolz oder Neid die Rede ist, mag auf indirektem Weg die Versuchungen und Befürchtungen ansprechen, die viel zu wirklichkeitsnah sind und risikoreich, als dass wir sie offen ansprechen. Nachsinnen über der Schrift bedeutet, dass wir Dinge aus der Diagonalen anschauen und nicht ganz direkt angehen. Dies ermöglicht signifikante Themen zu betrachten, die wir sonst vermeiden würden. Wenn diese seelische Arbeit und Auseinandersetzungen in unser Bewusstsein gehoben werden, bietet dies die beste Möglichkeit, sich erneut auszurichten und gute Entscheidungen zu treffen.

Wenn wir die Macht der Versuchung und Sünde zur Kenntnis nehmen, sie beim Namen nennen und sie bedenken, dann fördert dies eine Demut, die uns vor destruktiver Impulsivität bewahrt. Eine dünne Spiritualität, die nicht geprüft und von der Gemeinschaft nicht korrigiert wird, führt zu Selbsttäuschung. In einer aufrichtigen Gemeinschaft entdecken wir unsere unglaubliche Fähigkeit, uns selbst etwas vorzumachen. Jesus sagt: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen." Die Stimme Christi in unseren Schwestern und Brüdern führt uns zu uns selbst zurück und stärkt und heilt uns. Im Geschenk der Gemeinschaft entdecken wir die Macht von Bekenntnis und Vergebung. Und wir finden die Stärke umzukehren, bevor es zu spät ist, oder auch dann noch die Richtung zu ändern, wenn schon etwas Schlimmes geschehen ist. Freunde bewahren uns vor dem Fall und heben uns auf, wenn wir gefallen sind.

#### *Spirituelle Ermutigung*

In der Gemeinschaft werden wir angesteckt von der Kraft des Glaubens und der Hoffnung. Wir ermutigen einander. *Ermutigen* bedeutet wörtlich: *auf jemanden Mut legen, sein Herz stärken!*) Wir werden Christus ähnlicher durch den Einfluss unserer Freunde. Wir sprechen uns gegenseitig etwas zu. Wir tun dann Dinge mit mehr Mut, die wir ansonsten vermeiden würden. Wir folgen Christus begieriger.

Tim arbeitete als Finanzbuchhalter in einem mittelgroßen Betrieb. Nach einem Jahr fühlte er sich in seinem Job immer unwohler. Der Besitzer bewegte sich sehr nah an der Grenze von dem, was ethisch akzeptabel war. Tim fühlte sich hier immer unwohler. In jener Zeit erschien es Tim so, als ob jede Bibelgesprächsgruppe sich um diese Thematik drehte. In der Gebetszeit mit Freunden merkte er, wie sehr er sich mit der Frage beschäftigte, was er sollte und was nicht. Seine Glaubensgeschwister gaben ihm ein Vokabular an die Hand, zu verstehen, was sich da in ihm abspielte. Und das vermittelte ihm den Mut, um schließlich mit seiner Frau über sein Unwohlsein zu sprechen und sich dann auch

Rat bei einem Freund zu holen. Wenn er sich dadurch innerlich nicht klarer geworden wäre, hätte Tim vermutlich nie die Wertvorstellungen herausgefunden, die ihn prägten und ihn mit diesem Geschäftsgebaren in Konflikt gebracht hatten. Er kündigte seinen Job in gutem Einvernehmen und begann in einer anderen Firma. Kurz danach wurde sein früherer Arbeitgeber wegen größerer ethischer Verfehlungen angeklagt. "Ich wusste einfach, dass dies für mein seelisches Innenleben verkehrt war," sagte Tim. "Ich kämpfte mit etwas. Dies war intuitive und innerlich, aber es war real. Ohne meine Freunde und die Bibelgesprächsgruppe hätte ich nie etwas unternommen." Die Nachfolge Christi prägt unser Herz.

### *Gegenseitige Fürsorge*

In Gemeinschaft praktizieren wir gegenseitige Fürsorge. Wir entdecken, wie es sich anfühlt, ehrlich zu beten. In der Liebe, die uns andere zeigen, fangen wir in kleinen Stücken und keineswegs perfekt einen Lichtstrahl der völligen und bedingungslosen Liebe Gottes zu uns auf. Unsere Lasten müssen wir nicht ganz allein tragen. Unser Leben ist mit den anderen verbunden. Indem wir über Christus reden, teilen wir unser Leben mit anderen.

Wachstum ereignet sich nicht nur durch das, was wir tun, sondern besonders durch das, was Gott tut. Wenn wir uns der Schrift öffnen, füreinander beten und füreinander Sorge tragen, erfahren wir konkret und persönlich, wie Gott in unser Leben eingreift zu unserem Wohlergehen. Gott nutzt die Geschichten von Menschen unzähliger Generationen, wie sie in der Bibel aufgeschrieben sind, und die Erfahrungen und Liebe unserer Freunde, um unser Herz und unsere Seele zu bilden. Unsere Partizipation lädt den Heiligen Geist ein, mit uns zusammenzuwirken, um unsere Liebe vollkommen zu machen. Reden und beten, lachen und lernen schafft eine Dynamik, die die Lehre Jesu vom geschriebenen Wort in unsere Alltagswirklichkeit hebt. Die Bibel wird lebendig. Sie wird zum Brief Gottes an uns, eine Quelle der Vergewisserung, der Zugehörigkeit und der Einladung. Gott wirkt durch die Gemeinschaft.

Gott hat uns fest mit sich verbunden. Lernen, wie man Liebe gibt und empfängt, ist ein wesentliches Element für die menschliche Existenz und der Schlüssel zum Erblühen. Gemeinschaft ist der Weg, auf dem Gott unseren Geist mit Nahrung versorgt. Jesus sagte: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben." Mit Christus verbunden geht es voran, ohne Verbindung mit ihm verwelken wir. Gemeinschaft ist Gottes Weg, uns Christus nahe zu bringen.

Die Bibel, das Arbeitsheft, Gespräch, Gebet, eine ungewöhnliche Versammlung von Menschen. Was kommt dabei heraus? Christus. Stärke. Leben. Lernen in Gemeinschaft ist ein Gnadenmittel und das verändert unser Leben.

## **Warum so zögerlich?**

Wenn zielgerichtete Glaubensentwicklung einen solch reichen Gewinn hervorbringt, was hält uns davon ab daran teilzuhaben? Warum also dem widerstehen?

Menschen, die noch nie zu einer Bibelgesprächsgruppe gehört haben oder einem Hauskreis, zögern, weil sie meinen, sie seien ungeschickt und hätten nicht genügend Bibelwissen oder würden die entsprechende religiöse Begrifflichkeit nicht kennen. Sie wissen nicht, was in einer Gruppe geschieht und was man von ihnen erwartet. Was würde geschehen, wenn sie von jemandem gefragt werde und die Antwort nicht wissen? Wird man sie vielleicht auffordern, laut zu beten? Und sie fragen sich, ob sie überhaupt aufgenommen werden. Diejenigen, die sich mit dem Verlauf einer geistlichen Kleingruppenarbeit auskennen, vergessen, wie bedrängend es für Neueinsteiger sein kann. Man braucht Mut und einen festen Willen, um die eigene Ungeschicklichkeit in den Griff zu bekommen, wenn man in eine neue Lernsituation kommt.

Bibelgesprächsgruppe, Tenniskurs, Häkelkurs. Sind wir gewillt, dieses Gefühl momentaner Inkompetenz anzunehmen, um nach und nach ein Gefühl von Vertrauen zu finden?

Es gibt Menschen, die sich deswegen zurückhalten, weil sie nicht wissen, wer sonst noch kommt. Es ist schwer, in einen Raum zu gehen, wo nur Fremde sind, und dabei zu denken, ob man wohl mit denen zurechtkommt und sie einen annehmen. Wie werden die anderen reagieren, wenn ich nicht mit ihnen übereinstimme? Menschen finden es normalerweise einfacher, sich einer Gruppe anzuschließen, wenn sie mit jemandem hingehen, den sie schon kennen, damit sie jemanden haben, der sie unterstützt und mit dem sie später reden können.

Viele Menschen, deren Kalender mit Arbeit und Familiepflichten ausgefüllt ist, finden einfach keine Zeit, eine wöchentliche Veranstaltung zu besuchen. Aber niemand findet jemals Zeit, Zeit muss man sich nehmen. Viele regeln wichtige Dinge, indem sie dafür Zeit schaffen und sich verpflichten. Sie fällen die Entscheidung, dass das Wachsen in Christus etwas so Bedeutsames ist und auch einen Einfluss auf die anderen Lebensbereiche hat, dass sie sich dafür Zeit schaffen.

Und einige Leute lehnen eine Teilnahme an einer fortlaufenden Gruppe deswegen ab, weil sie den schnellsten, billigsten und am wenigsten sie verändernden Weg zu einem geistlichen Leben finden wollen. Sie gehen davon aus, dass das Lesen eines Bestsellers, das Fernsehen und Radiohören oder auch das Befolgen schneller Lernschritte sie dem lang ersehnten Glück näher bringen. Die Aussicht auf eine regelmäßig geforderte Praxis, auf ein Lernen und Wachsen und Reifen lässt sie abschalten. Sie wollen fixe Ergebnisse.

Gott möchte eine Beziehung mit uns. Gott will, dass wir den Reichtum seiner Gnade erfahren. Wenn wir mit Gott darin zusammenwirken, dass wir uns in eine Christliche Gemeinschaft einordnen, dann werden wir fähiger dazu, seine Wahrheit in uns aufzunehmen. Wenn wir aber zu geschäftig bleiben und uns zu sehr widersetzen, dann sind wir wie ein Bleistift, das auf Glas schreibt und wir bleiben unverändert.

Die innwendige Welt ist eine Quelle von Kraft und Stärke, aber sie muss kultiviert werden. Das tun wir, indem wir zielgerichtete Glaubensentwicklung einüben.

### **Die Praxis zielgerichteter Glaubensentwicklung**

Menschen die diese zielgerichtete Glaubensentwicklung einüben, verpflichten sich einem Lernen des Glaubens und dem Wachsen in der Gnade. Sie überwinden die Entschuldigungen, schaffen Zeit, finden eine Lerngemeinschaft, die ihrem Kalender entspricht und gehen verbindlich dorthin. Sie graben in die Tiefe.

Sie finden auch einen Weg, der ihrem Lernstil angemessen ist. Sie experimentieren und suchen so lange, bis sie das gefunden haben, das ihre spirituelle Neugier und ihr Reifen in Christus voranbringt. Sie bleiben dran, bis sie das Richtige für sich gefunden haben. Sie lernen zu lernen.

Sie gehen bewusst der Versuchung aus dem Weg, biblische Erfahrungen nur abstrakt und abseits vom Leben zu suchen. Sie fragen: "Woran erinnert mich Gott mit dieser Botschaft? Wozu lädt Gott mich ein? Was soll ich tun oder lernen und üben oder verändern?" Sie verbinden Gott mit ihrem Leben.

Sie nehmen weniger als Konsumenten am religiösen Leben teil, sondern pflegen verstärkt ihr spirituelles Leben. Sie gehen nicht davon aus, dass alles für sie vorbereitet wird. Sie wollen nicht gleichsam mit dem Löffel gefüttert werden und schnelle Tipps für sofortigen Erfolg erwarten. Sie nehmen das Leben mit Christus in sich auf und pflegen ihr geistliches Leben.

Menschen, die zielgerichtete Glaubensentwicklung wertschätzen, bringen schon ihren Kindern bei, wie sie geistliche Angelegenheiten erlernen. Sie legen Wert darauf, dass ihre Kinder in den Kinderchor gehen, an der Sonntagsschule teilnehmen oder an der Kinderbibelwoche. Sie sprechen mit ihren Kindern darüber, was diese gelernt haben. Sie pflegen eine häusliche Atmosphäre, die zur Glaubenspraxis ermutigt und Nachfragen, Neugier und eigene Erfahrungen lobend bestätigt. Sie sprechen über Wundererfahrungen und lehren die Ehrfurcht vor dem Geheimnis allen Lebens. Sie gestalten ihr Heim als Ort von Liebeszuwendung, wo Gottes Liebe gespürt und seine Gnade benannt wird. Sie lehren den Glauben.

Sie freuen sich am Lachen und an der Liebe. Eine Lerngruppe ist ein Ort der Entspannung und nicht der Anspannung und Enge. Die Dynamik einer Gruppe ist eher flexibel, nicht starr und brüchig. Menschen haben das Gefühl, sein zu können wie sie sind.

Lachen ist wie die Musik des Glaubens, und Weinen ist Befreiung für die Seele. Sie lachen mit den Lachenden und weinen mit den Weinenden.

Menschen, die zielgerichtete Glaubensentwicklung praktizieren, sind bereit, sich immer wieder neuen Lernbereichen zu öffnen. Sie fragen sich selbst: "Was lerne ich zurzeit, das anders ist als vor Jahren?" Sie öffnen sich und strecken sich aus.

Sie brauchen die Gemeinschaft so sehr wie die Luft. Sie beten füreinander, bleiben im Kontakt, fragen nach, bringen Anteilnahme zum Ausdruck und üben Mitgefühl. Sie lieben Menschen, ohne sie in jeder Hinsicht verstehen zu müssen. Sie lieben so sehr, dass sie sachte korrigieren können. Sie bauen jemanden mit einem Wort auf. Und die Fürsorge für andere heilt auch ihre eigene Seele.

Sie lernen, dass ohne wiederholtes Umpflügen der Erde der Boden hart wird, so hart, dass nicht Neues wachsen kann und kein Same Wurzel fasst. In jeder neuen Saison verpflichten sie sich sozusagen erneut für irgendeine Form des Studiums in einem Hauskreis, einer Gruppe oder auf einer Freizeit. Sie öffnen sich immer wieder gegenüber neuen Einsichten. Sie bleiben eher flexibel, anpassungsfähig und geschmeidig als streng fixiert, stagnierend und unzugänglich.

Menschen, die in der Gnade wachsen, bemerken, dass sie, auch wenn sie 1000 Jahre Christus nachfolgen, es immer noch nötig haben zu lernen am letzten wie auch am ersten Tag. Die heiligende Gnade Gottes hört nie auf.

Durch die Praxis der radikalen Gastfreundschaft öffnen wir uns dafür, Gottes Liebe in uns aufzunehmen. Wir sagen *Ja* zu Gott.

Durch den leidenschaftlichen Gottesdienst, erwidern wir unsere Liebe zu Gott, indem wir ihm unser Herz hingeben, dass er uns neu erschafft.

Durch die Praxis der zielgerichteten Glaubensentwicklung wachsen wir in der Erkenntnis und Liebe Gottes.

Und wenn wir tiefer in das geistliche Leben eindringen, geht dies nicht anders, als dass wir dann Gottes Ruf wahrnehmen, um einen positiven Einfluss auf die Menschen um uns herum auszuüben. Und das führt uns zur nächsten Übung: Das ist die risikobereite Mission und der Dienst.

(Grobübersetzung Armin Besserer)

31. 7. 2010